

# Arbeiter-Stimme

ZENTRALORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI OESTERREICHS

19 Nummern, S 150 (inkl. Postzustellung)  
Oesterr. Postsparkassenkonto Nr 119 471

(LINKSOPPOSITION)

Redaktion und Administration:  
XVI, Rirchstetterngasse 19/10, Tel R-30-9-58

Preis 15 Groschen

Mal 1938

7. Jahrgang, Nr. 127

## Proletarischer Kurs!

Die «österreichische Front» der Bourgeoisie treibt ihre Notverordnungsdictatur mit Vollidamp vor. Neue «Reformen» werden angekündigt, insbesondere eine «gründliche Reform» der Sozialversicherung. Den Arbeitern «Reformen» — den Kapitalisten Millionenpräsente. Um all das zu stabilisieren, werden «gründliche Reformen» der Verfassung vorbereitet.

Die «deutsche Front» der österreichischen Bourgeoisie läuft Sturm gegen deren «österreichische Front». Der «deutsche Mai» befähigt die braunen Maikrämer. Sie lechzen nach der «Befreiung der Arbeit», nach Expropriation — nicht der Kapitalisten, aber der KP, der SP, der Gewerkschaften, der Konsumvereine.

Der Gegensatz der «österreichischen Front» und der «deutschen Front» verschärft sich. Nicht um das Verhältnis zum Proletariat geht es, da gibt es keine Meinungsverschiedenheiten. Es geht auch nicht mehr um das Tempo. Die Schwarzen suchen die Braunen im Tempo zu überflügeln. Der Streit geht um die «Gleichschaltung»: Oesterreich muß unter den Stiefel Hitlers, ist die braune Endlösung; Oesterreich darf keine preußische Kolonie werden, sondern muß unter die Stiefel der schwarzen Diktatur, auf daß es erhalten werde der habsburgischen «Wiedergeburt», ist die Endlösung der Schwarzen.

Es wäre ein Fehler, den sich verschärfenden Gegensatz zwischen Schwarzen und Braunen zu überschätzen. Noch verhängnisvoller freilich wäre es, diese Zuspitzung zu übersehen. Doch nicht sozialdemokratische, nicht stalinistische, nur konsequent proletarische Politik, nur revolutionärer Realismus vermag diesen Gegensatz auszunützen im Interesse der Arbeiterklasse.

### Was tut die SP?

Ihre Lösung war: Gegen den Faschismus — Verteidigung der Demokratie. Ihre Lösung ist heute: Gegen den Faschismus — Wiederherstellung der Demokratie. Das ist in Worten durchaus richtig. Aber schon das eine, daß sie von der ersten zur zweiten Lösung übergehen mußte, beweist, daß dem Wort nicht entsprechen hat die Tat. Die SP hat das «Verteidigen der Demokratie» so großartig besorgt, daß wir heute in Oesterreich dort sind, wo wir sind. Genau in derselben Art kämpft die SP für die Wiederherstellung der Demokratie. Die SP hat «gekämpft» für die Verteidigung der Demokratie, so wie sie heute «kämpft» für deren Wiederherstellung: nämlich auf der Linie der Zusammen-

## Die Ursachen der Katastrophe

Die Erkenntnis der Ursachen der deutschen Katastrophe ist die Voraussetzung für die Wiedererhebung der deutschen Arbeiter. Wer ist schuld, daß der Faschismus, noch dazu so leicht, stiegen konnte?

### Der Hauptschuldige

an der deutschen Niederlage ist die SPD. Mit allen Mitteln sucht sie die Schuld von sich abzuwälzen. Bezeichnend dafür ist die Rede, die Wels in Berlin gehalten hat («A.-Z.» 4. d.). Die Sozialdemokratie aller Länder, auch die österreichische, hat sich damit identifiziert. Zwei Argumente sind es vor allem, auf die sich Wels stützt: die Spaltung und die Wirtschaftskrise.

### Die Spaltung

«Es war die Arbeiterklasse selbst, die den ungeheuren Problemen der Zeit noch nicht gewachsen war und die sich spaltete, als Einheit mehr geboten war denn je.» Aber haben sich die Arbeiter wirklich «selbst» gespalten? Wer hat gespalten? Die Sozialdemokratie!

Sie hat 1914 den «Burgfrieden» mit ihrer imperialistischen Bourgeoisie geschlossen und den Hindenburg-Ludendorff die Stiefel geleckt; sie hat die Kredite bewilligt für «unsere Armee», für «unser Vaterland», für «unser Volk», für die Granaten; sie hat, als Wilhelm Hohenzollern ihre seine Hand hinreichte und «nur Deutsche kannte», diese Hand freudig ergriffen, diese Hand, die Millionen Werktät-

ger auf die imperialistische Schlachtbank jagte.

Als 1918 die Front zusammenbrach und die deutschen Arbeiter zurückkehrten, um abzurechnen, was tat die SPD und ihre Regierung, die Ebert-Scheidemann-Noske? Sie sammelte weiße Truppen mit wilhelminischen Offizieren an der Spitze, sie ließ Liebknecht und Luxemburg ermorden, sie ließ Spartakus niederschlagen, sie schickte die Weißgardisten gegen das revolutionäre Proletariat. Die Tausende, die niedergemacht wurden, waren keine Kapitalisten, es waren Arbeiter, die besten ihrer Klasse, erschossen im Auftrag der sozialdemokratischen Regierung. Das war Spaltung. Nie dürfen die Arbeiter vergessen, daß die Offiziere, die heute den Kern der SA und SS bilden, 1918—1920 die Getrauesten waren der Ebert, Noskes, Scheidemann!

Und wer hat dem die Arbeiter gespalten bis heute? Wer hat Koalitionspolitik getrieben die ganzen Jahre? Wer ließ am 1. Mai 1929 in Berlin in die Arbeiter schießen? Wer hat Brüning toleriert und wer Papan, wer hat Hindenburg gewählt, wer Schleicher toleriert und wer möchte jetzt, auch so gern, Hitler tolerieren — wenn Hitler dies zuliebe? Die Sozialdemokratie! Ihre Politik der Zusammenarbeit mit den Kapitalisten unter allen möglichen Formen hat die Arbeiter gespalten, darum hat die SPD nichts Ernstes gegen den Faschismus

getan, denn der Faschismus ist nur Werkzeug in der Hand der Bourgeoisie, derselben Bourgeoisie, mit der die SPD zusammengearbeitet hat und — weiter zusammenarbeiten will!

Es ist wahr, daß das deutsche Proletariat gespalten, und dadurch geschwächt, gelähmt ist; doch ebenso wahr ist, daß für die Spaltung in vollem Maße

### „Sozialfaschismus“ entleert!

Statt der Kapitalisten entleert Hitler — die SPDI Stalins «Sozialfaschismus» entlarvt sich vor der ganzen Arbeiterschaft als Verbrechen.

verantwortlich ist die Sozialdemokratie! (Übrigens: in Oesterreich ist die Arbeiterschaft «ungespalten», 95 Prozent stehen im Lager der SPDe und dennoch führt die sozialdemokratische Politik denselben Weg wie in Deutschland, weil auch sie sich bewegt auf der Grundlinie der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind des Proletariats.)

### Die Weltwirtschaftskrise

sei schuld. Gegen die Arbeitslosigkeit geht es kein Universalmittel, sie habe die Arbeiterklasse geschwächt und darum sei

menarbeit mit der Bourgeoisie. Wer auf dieser Grundlinie «kämpft», dessen Anstrengungen müssen sich zwangsläufig auswirken als ständiges Bahnbrechen der kapitalistischen Politik, also unter der Bedingung der sich verschärfenden Krise, als Wegbereiter der offenen kapitalistischen, der faschistischen Diktatur.

### Was tut der Stalinismus?

Die Lösung der Verteidigung der Demokratie gegen den Faschismus war richtig, so wie heute richtig ist die Lösung der Wiederherstellung der Demokratie. Wer das leugnet, schädigt das Proletariat auf schwerste, der macht der verräterischen Rolle der SP die Mauer, hilft dem Faschismus, der Bourgeoisie. Das nun tut der Stalinismus. Gegenüber dem angriffenden Faschismus verwirft er die Lösung der Wiederherstellung der Demokratie. Das sei konterrevolutionär. Nicht für die Wiederherstellung der schabigen bürgerlichen Demokratie dürfe das Proletariat

heute kämpfen, sondern für die proletarische Diktatur. Nicht um die Demokratie gehe es, sondern unmittelbar auf der Tagesordnung stehe die Frage: faschistische Diktatur oder proletarische Diktatur. Damit die proletarische Diktatur auf der Tagesordnung steht, müssen entscheidende Voraussetzungen gegeben sein, als allerentscheidende die, daß die Millionenmassen der Arbeiter der KP voll vertraut unter ihrer Führung wirklich bereit sind, das Kühnste zu wagen. Wo sind heute die Millionenmassen — wo ist die KP? Auf der unmittelbaren Tagesordnung steht nicht die proletarische Diktatur — auf der unmittelbaren Tagesordnung steht erst die Eroberung der Massen für den Kampf um die proletarische Diktatur und diese Masseneroberung ist unter der bürgerlichen Demokratie leichter als unter dem Faschismus. Darum müssen wirkliche Revolutionäre heute kämpfen für die Wiederherstellung der Demokratie.

Wer Näheres darüber lesen will, der lese Lenin «Kinderkrankheiten des Radikalismus». Der Versuch der SP, die grundsätzliche Einstellung des Stalinismus in die Schuhe zu schieben dem — Bolschewismus («A.-Z.» 9. d.), ist bewußter Betrug.

Der Unterschied zwischen Bolschewismus und Sozialdemokratie besteht hier nicht darin, daß die SP für die Wiederherstellung der Demokratie ist, der Bolschewismus aber dagegen. Der Unterschied besteht vielmehr darin, daß die SP nun in den Worten für die Wiederherstellung der Demokratie ist, der Bolschewismus aber den Kampf dafür und eben dazu die proletarische Einheitsfront, die Kampfleinheitsfront von SP, KP, Gewerkschaften will. Der Unterschied besteht in dem Grundverhältnis zur Bourgeoisie: Die SP will die proletarische Einheitsfront

nicht, weil sie den Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie nicht will. Die SP will den Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie nicht, weil sie den Kampf gegen die Bourgeoisie nicht will. Die SP will nicht den Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie, weil sie weiß, daß heute gerade dieser Kampf und einzig und allein dieser Kampf in seinem Verlauf die Massen mittels ihrer eigenen Kampferfahrungen auf die revolutionäre Linie überleitet, auf die Seite der KP, und so überhaupt erst die Grundvoraussetzung schafft, die proletarische Diktatur nicht mehr als bloße Propagandalosung, sondern Aktionslosung unmittelbar auf die Tagesordnung zu stellen. Die SP will den Kampf für die Wiederherstellung der Demokratie nicht, weil sie nicht einmal in der Perspektive die kapitalistische Herrschaft gefährden will.

Der stalinische «Radikalismus» bewährt sich auch hier als bester Gehilfe der SP. Die Stalinbureaokraten haben jetzt übrigens noch einen «besonderen» Grund für ihre Einstellung. Es ist ein Grundgesetz des Bolschewismus, daß der proletarische Revolutionär verstehen muß, legale und illegale Arbeit zu verbinden und nötigenfalls ganz illegal zu arbeiten. Das bedeutet beileibe nicht, daß der Bolschewismus die Illegalität sozusagen herbeischnt. Gerade das aber tut der Stalinismus heute. Seine ungeheuren Verbrechen an der revolutionären Sache beginnen den Kommunisten die Augen zu öffnen, die Stalinbureaokraten fürchtet die Abrechnung, nichts ist ihr erwünschter als die Illegalität, wo sie den letzten Schein der Parteidemokratie beseitigen kann, um sich trotz altem ihres Bankrotts weiter oben zu behaupten.

Nicht sozialdemokratischer, nicht stalinistischer, proletarischer Kurs tut not! Konsequenter proletarischer Klassenkurs!

## Arbeiter! Arbeiterinnen!

Verwechselt den Kommunismus nicht mit dem Stalinismus! Verwechselt die Kommunistischen Partei nicht mit der Stalin-Clique! Der Stalinismus kompromittiert den Kommunismus, die Stalin-Clique mißbraucht die Kommunistische Partei.

Die Sozialdemokratie sucht Euch den Ausweg zu versperren, indem sie das, was die Schuld der Stalin-Bureaukratie ist, in die Schuhe schiebt der Kommunistischen Partei!

In Wahrheit verweigert die Stalin-Bureaukratie die Kommunistische Partei, hindert sie, das zu sein, was ihr braucht: Eure Kampfpartei, die proletarische Klassenpartei.

Arbeiter! Arbeiterinnen! Helft der kommunistischen Linksoption den Stalinismus überwinden, das Regime der Stalin-Bureaukratie liquidieren, die Kommunistische Partei, die Kommunistische Internationale, die Sowjetmacht gesunden!

Arbeiter! Arbeiterinnen! Hunderte Kommunisten sind verhaftet, die Kommunisten werden verfolgt, die Kommunistische Partei wird verfolgt. Fordert die Freilassung der Verhafteten! Stärkt die kommunistische Sache, stärkt den Kampf der Linksoption um die Parteigesundung!

das Proletariat nicht imstande, dem faschistischen Angriff Widerstand zu leisten, sagt Wels. Genau dieses Argument kann man täglich in der «Arbeiter-Zeitung» lesen. Doch woher kam die Arbeitslosigkeit? Die Arbeiter sind doch nicht freiwillig in die Arbeitslosigkeit gegangen! Nein, die Arbeiter wurden entlassen, von den Kapitalisten entlassen. Um des Profites willen haben die Kapitalisten einen Teil der Arbeiter auf Pfahle geworfen, dem anderen Teil aber die Löhne gesenkt, die Arbeitsleistung erhöht. Die Arbeitslosigkeit ist also herbeigeführt durch bewußtes Handeln der Kapitalisten im Interesse des kapitalistischen Profites.

Was haben dagegen SPD und die von ihr geführten Gewerkschaften getan? Haben sie einen ersten Kampf geführt gegen die Entlassungen? Haben sie einen ersten Kampf geführt für Arbeit den Arbeitslosen auf Kosten der Kapitalisten? Haben sie einen ersten Kampf geführt gegen den Lohnraub? Haben sie einen ersten Kampf geführt gegen die Steigerung der Arbeitsleistung, gegen die Steigerung der Ausbeutung, gegen die kapitalistische Rationalisierung? Hat die SP, haben die von ihr geführten Gewerkschaften der fortgesetzten kapitalistischen Offensive einen ersten Kampf entgegen gesetzt? Nein, die SP hat in Wirklichkeit mit den Unternehmern «zusammen gearbeitet! Niemals hätte die Bourgeoisie die Entlassungen, die Lohnraubereien, die Steigerung der Ausbeutung durchführen können, wenn SP und Gewerkschaften ernstlich die Arbeiter dagegen in den Kampf geführt hätten! Aber keine Partei, deren Grundlinie ist die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, gegen die Bourgeoisie überhaupt kämpfen! Die SP will mit der Bourgeoisie zusammenarbeiten, das heißt mit anderen Worten, sie will gegen die Bourgeoisie nicht kämpfen. Die SP kämpft gegen die Bourgeoisie überhaupt nicht. Sie schwindelt da und dort Scheinkämpfe vor, um die Arbeiter hinter sich zu halten. Aber dadurch werden die Arbeiter erst recht geschwächt.

Die Arbeitslosigkeit hat die Arbeiter geschwächt, gewiß. Aber für die Arbeitslosigkeit verantwortlich ist die Bourgeoisie und mit ihr die Sozialdemokratie, weil sie gegen die Offensive der Bourgeoisie nicht kämpft. Und auch heute nach der Niederlage setzt die SPD ihre Politik fort.

Wie hat sie geschrien: «Ja, wenn Hitler den legalen Boden verläßt, wenn er die Verfassung brechen sollte, dann... dann...» Die Verfassung wurde gebrochen und der Faschismus machte dabei nicht halt. Aber die SPD arbeitet weiter «im Rahmen der legalen Möglichkeiten», das heißt, macht das, was Hitler ihr erlaubt. Die SPD setzt ihre bisherige Politik fort. Eben darum ist sie gezwungen, die Arbeiter über die Ursachen der Niederlage zu täuschen.

**Der Mitschuldige**

Die SP ist der Hauptschuldige an der Katastrophe. Sie hat die Arbeiter immer wieder verraten. Allein daß trotz dieser Verräterei der Großteil der Arbeiterklasse weiter hinter der SPD blieb, daran ist schuld die KI, die KPD führende Stalinbureaucratie. Der Stalinismus ist mit schuldig an der Katastrophe! Immer wieder unternimmt der Stalinismus den Versuch, die Spuren seiner Mitschuld zu verwischen. Den neuesten Versuch unternimmt

**Verfolgung der «Arbeiter-Stimme»**

Nr. 126 der «Arbeiter-Stimme» wurde wegen des Mai-Artikels konfisziert. Und zwar wegen Ausbreitung, Verbreitung benutzender Gerichte und wegen Sammlung zur Verleitung der gesetzlichen Folgen von strafbaren Handlungen gemäß §§ 308, 309, 310/II StG. Die Verbreitung benutzender Gerichte sollen wir begangen haben durch Auslegen der Kriegsgefahr. Wodurch wir das Verbrechen der Sammlung zur Verleitung der gesetzlichen Folgen von strafbaren Handlungen begangen haben sollen, ist uns vollkommen unklar. Der Herr Staatsanwalt wird Gelegenheit haben, die Anklage vor den Geschworenen zu vertreten.

Es ist die vierte Konfiskation, womit wir rasch hintereinander verfolgt werden. Daß dadurch die «Arbeiter-Stimme» finanziell schwer geschädigt wird, versteht sich von selbst. Um so mehr ist es Pflicht jedes revolutionären Arbeiters die «Arbeiter-Stimme» zu unterstützen und vor allem ihre Verbreitung mit allen Kräften zu fördern. Jeder Leser weitergeben, die den Weg suchen und ihnen ans Herz legen, sie müssen ihrereis die «Arbeiter-Stimme» an ebensolche Arbeiter weitergeben.

Im Auftrage Stalins Heckert, ein Mitglied des ZK der KPD. («R. F.» 4. d. ff.)

**«Sieg — Niederlage — Sieg»**

Am 12. April sprach das EKKI von einem Sieg des Faschismus in Deutschland, nachdem es sechs Wochen versucht hatte, von einem «normen Sieg der KPD» («Prawda») zu lügen. Noch sind keine 14 Tage vergangen und der Stalinismus bezieht wieder den umgekehrten Standpunkt. Jetzt leugnet er wieder die Niederlage. «Das Gerede, als ob die KPD geschlagen und politisch tot sei, ist ein Philistergeschwätz» sagt Heckert. Das Proletariat habe nur eine «vorübergehende Niederlage» erlitten. Die Lagerung der Klassenkräfte habe die vorübergehende Niederlage des Proletariats bestimmt.

**Der entscheidenden Frage:**

was hat die KPD getan, um die Klassenkräfte zum Vorteil der Arbeiter zu verschieben, weicht Heckert aus. Gewiß, die SPD wollte die Einheitsfront nicht und suchte sie zu verhindern. Eben darum mußte die Einheitsfront gegen den Willen der SPD erzwungen werden. Was hat der Stalinismus getan, um die Einheitsfront zu erzwingen? Wie sah seine Politik und Taktik aus, um die Einheitsfront der Gesamtarbeiterschaft herzustellen? Darauf erzählt Heckert das Märchen, die KPD habe der SPD und den Gewerkschaften Vorschläge zur Einheitsfront gemacht. Wir haben schon öfters gezeigt, wie es sich mit diesen «Vorschlägen» verhielt, daß es in Wirklichkeit Ultimatum an die SPD waren, die der SPD ermöglicht, die Einheitsfront zu verhindern und sich vor den sozialdemokratischen Arbeitermassen auf die Kommunisten auszurennen.

Gewiß hat die SPD verraten. Doch wieso blieben die Massen trotz dieses Verrates bei der SPD? Warum hat die KPD nicht eine Politik gemacht, die die Massen angesichts dieses Verrates zur KPD herübergezogen hätte? Und warum ist selbst von den fünf Millionen kommunistischen Wählern niemand der Generalstreikparade der KPD gefolgt? Warum sind der Generalstreikparade selbst die RGO-Mitglieder, ja nicht einmal die Parteimitglieder gefolgt? Ist daran auch der sozialdemokratische Verrat schuld? Um diese entscheidenden Fragen drückt sich Heckert. Er mußte sonst sagen, daß die stalinische Politik nicht imstande ist, die Massen zu mobilisieren, die Einheitsfront herzustellen. Doch das einzubekennen, ist unvereinbar mit dem stalinischen «Prestige».

**Schuld sind — die Massen**

Die «R. F.» vom 5. Mal kommt Heckert zu Hilfe. In demselben Artikel, in dem sie zeigt, daß Wels die Schuld der SPD auf die Massen abwälzt, in diesem selben Artikel sucht sie die Mitschuld des Stalinismus ebenfalls den Massen aufzubürden: «Es war die Tragik der deutschen Arbeiterklasse, daß sie den Lockungen und Hetzereien der Leute vom Schlage Wels erlag und so die Spaltung herbeigeführt wurde und andauerte, die die deutsche Arbeiterklasse so entscheidend schwächte.»

**Trotzkizette**

Seinen ganzen Geifer läßt Heckert im Auftrag der Stalinesque auf den «Sozialfaschisten» Trotzki los. Durch wüste Hetze gegen Trotzki sucht er die Kommunisten gegen die wichtige Kritik der Linksoption zu immunisieren. Nachdem er ein ganzes Arsenal von Verleumdungen über Trotzki ausgeschüttet, schreibt Heckert: «So haben die Tatsachen in grausamer Weise die konterrevolutionäre Bedeutung der «Plattform» nicht bemüht, nachzuweisen, daß SP und Faschismus nicht Zwillinge, sondern Antipoden seien.» Ueberflüssig zu sagen, daß hinter der Riesenhetze die Riesenangst der Stalinbureaucratie steckt vor der Linksoption.

**Der «Sozialfaschismus»**

Der rasche Gang der Dinge spielt dem Stalinismus ein arge Schimpfen. Die Druckerschwärze des Heckertischen Artikels war noch nicht trocken, da riß der Faschismus die deutschen Gewerkschaften an sich, die Organisationen mit all ihren Einrichtungen und Geldern, verhaftete selbst die Kapitalanten Leipart und Co. und ließ sie schwer mißhandeln — es ist

sehr bezeichnend, daß die «Rote Fahne» das verschweigt — denselben Leipart, von dem Heckert tags zuvor mit apodiktischer Gewißheit prophezeit hatte: «Die Leiparts hat niemand angetastet und wird niemand antasten...» Nichts zeigt krasser den ganzen Blödsinn des «Sozialfaschismus» als die Expropriation, die «Gleichschaltung» der Gewerkschaften: drastisch wird hier sichtbar der tiefe Gegensatz der zwei Konkurrenten im Lakaendienst der Bourgeoisie, des Faschismus und der Sozialdemokratie.

**Lügen als Tarnung**

«Niemals noch hatte die KPD ein solches moralisches Gewicht unter den Arbeitermassen wie jetzt», sagt Heckert. Und die «R. F.» vom 30. April schreibt vom Zustrom zur KPD. Die Tatsachen sind leider anders. Es gibt keine KPD mehr. Der Faschismus hat sie liquidiert. Die Stalinbureaucratie, deren Politik zur Zerschmetterung der KPD geführt hat, greift zur Lüge, um die Arbeiter über die Schuld des Stalinismus zu täuschen.

**Der Stalinismus ist schuld, nicht die Sowjetunion!**

Selbst die nach Profit so gierigen jüdischen Händler boykottierten Hitler-Deutschland, die Sowjetunion aber tätigt fortgesetzt Bestellungen und Käufe im gewaltigen Ausmaß bei der schichtlichen Bourgeoisie Deutschlands. Und nur hat die Sowjetunion einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit Hitler-Deutschland abgeschlossen, was die Nazipresse freudig als außenpolitischen Erfolg bucht. In der Tat: die durch den Nationalsozialismus so verfahren außenpolitische Situation Hitler-Deutschlands wurde so wesentlich erleichtert, statt Hitler zu schwächen, kommt die Sowjetunion ihm geradezu zu Hilfe. Die Sowjetunion erfüllt nicht ihre internationale Hauptpflicht, die wichtigste Stütze zu sein dem internationalen Proletariat, insbesondere gegen die Weltreaktion. Die Sowjetunion läßt die deutsche Arbeiterklasse vollkommen im Stich. Wie erklärt sich diese erschütternde Tatsache? Jedem ehrlichen proletarischen Revolutionär ist es vollkommen klar: Mit allen Mitteln hätte die Sowjetunion der unmittelbar gefährdeten deutschen Arbeiterklasse zu Hilfe kommen müssen! Mit allen Mitteln hätte sie die überforderte deutschen Arbeiterklasse heute zu Hilfe kommen! Mit allen Mitteln: mit Abbruch der Handelsbeziehungen, mit Mobilisierung der Roten Armee, im Interesse des Weltproletariats, im Interesse der Sowjetmacht selbst! Dies alles jedoch nur unter der grundlegenden Bedingung, daß die Sowjetunion dazu in der Tat die Kraft hat. Denn hat die Sowjetunion diese Kraft nicht, dann wäre all dies ein wahnwitziges Abenteuer, das der deutschen Arbeiterklasse nichts helfen, wohl aber die letzte große Position des Weltproletariats unmittelbar gefährden würde, die Sowjetmacht selbst.

Haute die Sowjetunion die reale Kraft gegen Hitler-Deutschland mit allen Mitteln aufzutreten mit all den Konsequenzen, die sich daraus ergeben? Nein, diese reale Kraft hat die Sowjetunion heute nicht. Aber wurde nicht in Sowjetrußland ein gigantischer sozialistischer Aufbau vollzogen? Hat die Stalinesque nicht seit Jahren tagtäglich hinausposaunt, der Stalinismus habe die Macht der Sowjetunion innen- und außenpolitisch gewaltig gesteigert? Heute kann jeder, der Augen hat, sehen, daß die Tatsachen das Gegenteil zeigen der Prahlereien der stalinischen Maulgänger. Das Verhalten der Sowjetunion zur deutschen Arbeiterklasse, zu Hitler-Deutschland zeigt kraß die Wahrheit: der Stalinismus hat die Sowjetmacht nicht gestärkt, sondern geschwächt, so heruntergebracht, daß heute nicht die Kraft hat, ihre internationale Pflicht gegenüber der deutschen Arbeiterklasse mit allen Mitteln zu erfüllen. Jeder ernste proletarische Revolutionär muß heute sagen: nachdem einmal durch die Schuld des Stalinismus der Sowjetmacht so geschwächt wurde, daß die Erfüllung dieser internationalen Pflicht gegenüber der deutschen Arbeiterklasse ein Abenteuer wäre, welches die Sowjetunion selbst in unmittelbarer Gefahr brächte, dürfen wir ein solches Abenteuer nicht verlangen; denn es würde die letzte große internationale Position des Weltproletariats unmittelbar gefährden ohne den deutschen Arbeitern zu helfen.

Alein die internationale Pflicht der deutschen Arbeiterklasse herauszulagen, besteht für die Sowjetmacht welters! Sie ist durch den Stalinismus geschwächt, sie kann nicht «mit allen Mitteln» beibringen, das wäre infolge der stalinistischen Schwächung glattes Abenteuer, aber Form, die bei der durch den Stalinismus herbeigeführten Schwächung der Sowjetmacht möglich ist notwendig ist.

Wort besteht die Schwächung der Sowjetmacht? Darin, daß sie von den Millionenmassen des Weltproletariats isoliert ist. Isoliert ist als Isolation in einem Land, das heißt der nationalsozialistische Aufbau alles, die Mobilisierung der Massen des Weltproletariats zum Kampf gegen die Weltbourgeoisie, mit einem Wort, die internationale proletarische Revolution nicht, gar Massen, um einer elende Betrugphrasen, um die nicht als russisch-nationalistische Politik des Stalinismus zu täuschen.

Die konkrete Form des Weges zu den Millionenmassen ist die leninische Einheitsfronttaktik. Die heute weigert sich die vom Stalinismus ge-

**Ausblick**

Eine neue Terrorwelle beginnt über Deutschland zu rollen. Immer neue Verfolgungen, Verhaftungen, Erschießungen von Arbeitern. Der Faschismus kommt wirtschaftlich immer mehr in eine Sackgasse. Er kann sein demagogisches Programm nicht halten, stößt auf immer größere Schwierigkeiten. SP und Stalinismus setzen darauf ihre Hoffnung, beide spekulieren auf das «Abwirtschafte» Hitlers. Doch nur der Kampf der Massen unter Führung einer ernsten revolutionären Partei kann diese wachsenden Schwierigkeiten ausnützen und die Wendung für die Arbeiterklasse herbeiführen.

Die Stalinbureaucratie, die gezeigt hat, daß sie aus der Niederlage nichts gelernt hat und nichts lernen will, hat damit der KPD endgültig den Todesstoß versetzt. Alle Arbeiter in Deutschland, die ernstlich die Ursachen der Niederlage überdenken, müssen sich heute mit der Linksoption an der Spitze die Hauptperspektive stellen der Schaffung einer illegalen neuen revolutionären Partei.

führte KI noch immer, der SI ein Einheitsfrontanbot zu stellen. Die Stalinbureaucratie sucht über diese ihre Werterung durch alle möglichen politischen Manöver zu täuschen. Sie liefert so der Sozialdemokratischen Parteien der ganzen Welt das so erwünschte Argument, die proletarische Einheitsfront, die sie gar nicht wollen, abzulehnen und die Schuld zu schieben — auf den Stalinismus.

Der Kommunismus hat die Sowjetmacht geschwächt, er hat so verursacht, daß sie der deutschen Arbeiterklasse nicht mit allen Mitteln beibringen kann, was es ihre internationale Pflicht wäre. Die ganze Verantwortung für dieses Verbrechen fällt auf den Stalinismus, auf die Stalinbureaucratie, nicht auf die Sowjetmacht.

Im gegenwärtigen Augenblick aber, auf Grund der durch den Stalinismus bereits herbeigeführten Schwächung der Sowjetmacht, besteht das Hauptverbrechen des Stalinismus nicht darin, daß er den Abbruch der Handelsbeziehungen, die Mobilisierung der Roten Armee, als abenteuerlich ablehnt, sondern darin, daß er planmäßig und bewußt sich weigert, der Sozialdemokratischen Internationale «das Anbot der Einheitsfront von Internationale zu Internationale zu stellen, daß er planmäßig und bewußt die leninische Einheitsfronttaktik sabotiert.» So, durch das verbrecherische Zusammenspiel der Sozialdemokratie verlängert die Stalinbureaucratie die Lähmung der Millionenmassen, unterbindet sie deren Mobilisierung zum Kampf, so macht sie auch für die Zukunft — und zwar für eine ziemlich nahe Zukunft — die Bedingungen, die schließlich den Abbruch der Handelsbeziehungen, die Mobilisierung der Roten Armee, den Krieg zwangsläufig herbeiführen werden, immer gefährlicher für die Sowjetmacht selbst.

Das Anbot der Einheitsfront an die SI öffentlich vor den Massen, unter dem Druck der Massen, das Anbot von Internationale zu Internationale, auf die Linie der leninischen Einheitsfronttaktik allein öffnet den Weg zur Mobilisierung der Millionenmassen und schafft die Grundvoraussetzung zu aktiver revolutionärer Außenpolitik der Sowjetmacht, zur aktiven Unterstützung der deutschen Arbeiterklasse mit allen Mitteln durch die Sowjetmacht. Denn nur dann wird das Eingreifen durch die Sowjetmacht mit allen Mitteln kein Abenteuer mehr sein, sondern revolutionäre Politik, die die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit ist — bei fortgesetzter marxistisch-leninistischer Politik — die Gewähr des Sieges für sich hat.

Die verräterische Sozialdemokratie, die die Hauptschuld trägt an der deutschen Katastrophe, sucht die Schuld von sich abzuwälzen auf die Sowjetmacht, wobei sie die Schuld des Stalinismus zuschiebt dem — Bolschewismus.

Die Stalinbureaucratie sucht ihr Verbrechen des Im-Stich-Lassens der deutschen Arbeiter zu verbergen hinter der Notwendigkeit des «sozialistischen Aufbaus», der nicht gestört werden dürfe und hinter dem Schild des unbegrenzten Friedenswillens, hinter kleinbürgerlichem, ehrentösen Pazifismus (R. F. 10. d.). Ja, ein solches Marxens verdröhend, wagt sie es zu sagen (tschwasch, siehe R. F. v. 7. d.): «die deutsche Revolution könne nur ein Werk der deutschen Arbeiterklasse sein», «die Befreiung der

\*)Wir haben bis zum letzten Moment auch für die Einheitsfront mit der SPD (siehe Nr. 123 vom 17. März) gekämpft. Von dem Augenblick an, wo die SPD durch Wels offen kapituliert hat (25. März), kam die Einheitsfront mit der SPD nicht mehr in Betracht. Desto mehr haben wir darauf den Kampf für die internationale Einheitsfront verstärkt, als der wichtigsten Form dem deutschen Proletariat von außen zu helfen, und den Kampf für die Einheitsfront von SP, KP, Gewerkschaften in den anderen Ländern, insbesondere in Oesterreich.

**Auf jedem Stadtbahnperron**

kannst du die «Arbeiter-Stimme» kaufen. Ferner an folgenden Stellen: Zeitungsgesellschaft Straßbahnhofsstraße 11, Marktstraße 11, Eckes Marktstraße 11, Trafik Währingerstraße 188.

deutschen Arbeiterklasse könne nicht die Aufgabe der Sowjetunion sein. Hier bekennt sich der Stalinismus einmal offen als Verräter der internationalen proletarischen Revolution. Marx sagt mit Recht, die Revolution könne nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Der Arbeiter — nicht der deutsche Arbeiter! Selbstverständlich, in jedem Lande müssen vor allem die Arbeiter dieses Landes um den Sieg der Revolution kämpfen. Doch niemals können sie siegen, wenn nicht die Arbeiter der ganzen Welt ihren Kampf unterstützen, und wenn nicht sie umgekehrt den revolutionären Kampf der Arbeiter aller anderen Länder mit aller Kraft unterstützen.

Die deutsche Revolution ist nicht eine Sache bloß der deutschen Arbeiter, sondern ist eine Sache insbesondere der ganzen Welt, ist die erste proletarische Staatsmacht ist. Es genügt nicht, daß die Sowjetmacht bloß mit Worten als «wichtigster Hort des Weltproletariats» auftritt — zu dieser Wortspielerei hat sie der Stalinismus herabgewürdigt — sondern die deutschen Arbeiter und die Arbeiter der ganzen Welt haben ein Recht zu verlangen, daß sich die Sowjetmacht als wichtigster Hort des Weltproletariats in der Tat bewähre! All das scheitert am Stalinismus, der die freie Sicht hat, die internationalen Verpflichtungen gegenüber dem Weltproletariat jetzt sogar schärfer offen zu legen und die Arbeiter anderer Länder, die Kommunistischen Parteien nur als Wurzeln be-

trachtet, behandelt, die er auswirft für seine verbrecherische nichts als russisch-nationalistische Politik.

Ohne den Ultraradikalismus schonungslos zu entlarven, vollkommen zu überwinden und zu besiegen, ist es unmöglich, die Massen zum Kampf zu mobilisieren, sagt Lenin in seiner berühmten Schrift «Die Kinderkrankheiten des Radikalismus». Was ist der Ultraradikalismus von 1907 bis 1910, was ist der Ultraradikalismus von 1919/20, dessen Überwindung diese Schrift Lenins gewidmet war, gegenüber dem Raffinement des Stalinismus, gegenüber diesem bürokratischen Zentrismus, der seine Abenteuer «realistisch» tarnt mit krassestem Opportunismus und seinen Opportunismus «revolutionär» tarnt mit skrupellosen Abenteuerismus! Ohne die schonungslose Entlarfung, ohne die vollkommene Überwindung, ohne die restlose Beseitigung des Stalinismus ist es unmöglich, die Millionenmassen zum Kampf zu mobilisieren, ist es unmöglich, die Arbeitermassen von der SP zu lösen, ist es unmöglich, den Faschismus, die Bourgeoisie wirksam zu bekämpfen, ist es unmöglich, die proletarische Revolution zum Siege zu führen. Die wichtigste Voraussetzung für die Bewältigung all dieser Aufgaben ist die Liquidierung des Stalinismus, ist die Überleitung der proletarischen Avantgarde auf die siegreiche Linie von Marx-Lenin. Das zu verwirklichen ist die geschichtliche Aufgabe der Linksoption.

# Klarheit über die SP

(Fortsetzung)  
Tarnungen.

Mit einem ganzen Arsenal von Formeln sucht die SP den Arbeitern die sozialdemokratische Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zu verschleiern. Sie spricht sehr selten von Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, aber sie erklärt sich immer wieder bereit zur Zusammenarbeit für «unser Land», für «unsere Volkswirtschaft», für «unsere Wirtschaft», für «unsere Industrie», für «die Gesamtheit», für «die Allgemeinheit» (früher sprach sie auch von der Zusammenarbeit für «unseren Staat», «unsere Republik», «unsere Volksrepublik», «unseren Volksstaat»; diese Redensarten hat sie jetzt etwas zurückgestellt). Sie spricht selten von Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, aber sie erklärt sich immer wieder bereit zur «Verständigung» mit der Bourgeoisie, zur «Mithilfe», zur «gegenseitig nützlichen Einwirkung». Von der Bourgeoisie spricht sie überhaupt sehr selten, die spricht sie meist verschleiern unter dem scheinbar nichtssagenden Wort «man», das jetzt so oft in der sozialdemokratischen Presse zu finden ist. Es ist immer ein und dasselbe unter all diesen Tarnungen gemeint: die Grundlinie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit dem Klassenfeind des Proletariats, des Verrates an der Arbeiterklasse.

Diese verräterische Grundlinie behält die SP bei

## auch unter dem Faschismus.

Gegen die Bourgeoisie will die SP nicht kämpfen, das verstieße gegen ihre Grundlinie. Der Faschismus ist Werkzeug der Bourgeoisie, die SP aber kämpft nicht gegen die Bourgeoisie, sondern sie kämpft einzig und allein um eine andere Politik der Bourgeoisie, um eine andere kapitalistische Politik. Obwohl der Faschismus der tödliche Konkurrent der SP, verharret die SP weiter auf ihrer Linie: nicht Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern Kapitulation vor dem Faschismus, Ducken, Abwarten, bis die Bourgeoisie sie wieder braucht und bis dahin die Arbeitermassen trotz allem weiter hinter sich halten. Nur wenn die KP durch Massendruck die SP in Gefahr bringt, die Massen an die KP zu verlieren, geht die SP in die proletarische Kampfeinheitfront und sucht dann darin ihre Verratspolitik in neuen Formen möglichst fortzusetzen.

Die SP als Partei will nicht gegen die Bourgeoisie kämpfen, also auch nicht gegen den Faschismus. Sie will aber dennoch die Arbeitermassen hinter sich halten. Treten die Massen trotz der SP, ohne SP in Kampf gegen den Faschismus, so reißen sie jene Teile der sozialdemokratischen Führerschaft, der nicht endgültig mit den Arbeitermassen brechen will, mit in den Kampf, während ein Teil endgültig kapituliert, ja zum Faschismus übertritt, um seinen auf dem Rücken der Massen gewonnenen Besitz samt Pfändern möglichst zu sichern.

Aber auch da sucht selbst der sich an die kämpfenden Massen anklammernde Teil der SP-Führer die SP als Partei, das heißt deren Einfluß auf die Massen, zu retten. Siegen die Massen, dann springt die SP den siegreichen Massen schnell wieder

auf den Rücken und als «Vermittler des Friedens» (der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie) opfert sie die siegreichen Arbeitermassen wiederum der Bourgeoisie auf, so wie 1918/20. Unterliegen aber die Massen, dann wäscht sich die SP die Hände in Unschuld: «Wir haben es euch immer gesagt, der Kampf führt zu noch größeren Opfern, hättet ihr uns gefolgt, so hättet ihr euch diese Opfer erspart und die Niederlage. Folgt also weiterhin brav eurer SP.» Diesem Verräterargument genügt entgegenzuhalten die blutigen Tatsachen in Deutschland: Weil die verräterische SP den Kampf «vermeiden» hat, darum diese ungeheure Katastrophe. Das sozialdemokratische «Vermeiden» hat der Arbeiterklasse die Opfer nicht erspart, sondern sie nur noch vergrößert und die Wiedererhebung bedeutend erschwert.

## Die österreichische SP grenzt sich ab von der SPD.

«kritisiert» sie. Alles Papier! Denn die Grundlinie der österreichischen SP ist dieselbe wie die der SPD: die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie. Die SP will gegen den Faschismus ernsthaft nicht kämpfen. Denn diesen Kampf wirklich zu führen ist nur möglich mit proletarisch-revolutionären Methoden. Gegen den Faschismus kämpft die proletarisch-revolutionäre Politik für die Demokratie, für die Wiederherstellung der demokratischen Rechte. Aber sie tut dies mit der Perspektive nicht der «Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie», sondern mit der Perspektive des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie und der Aufrichtung der proletarischen Macht. Gerade diese Perspektive ist es, die bei der SP erzeugt die «große Lähmung». Lieber liefert sie die Massen dem Faschismus aus, still bei sich auf ihre, der SP, Unentbehrlichkeit für die Bourgeoisie rechnend, als einen Schritt in der Richtung der ersten, konsequenten Abwehr zu wagen.

## Die Klassenwurzel der sozialdemokratischen Politik

Verharret die SP etwa aus mangelnder Erkenntnis, aus Dummheit, Irrtum, Rückständigkeit, fehlerhafter Einstellung auf der Grundlinie der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie? Beileibe nicht. Mit vollem Bewußtsein und vollkommen planmäßig operiert sie auf der Grundlinie der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind des Proletariats.

Wer die SP für eine Partei der Arbeiter hält, kann diese ihre Politik überhaupt nicht verstehen. Allein die SP ist keine Partei der Arbeiter, ist keine Arbeiterpartei, ist keine Partei des Proletariats. Klassenmäßig gesehen, setzt sich die SP aus zwei Klassen zusammen: aus der großen Arbeitermasse als proletarischer Gefolgschaft und aus einer Schicht von Kleinbürgern an der Spitze, an allen Kommandostellen der SP. Nicht die Arbeitermasse ist der Kern der SP: Kern der SP ist die Zehntausende zählende Oberschicht von Kleinbürgern, kleinbürgerlicher Bürokraten, kleinbürgerlich eingestellter Arbeiteraristokraten. Diese Schicht hat sich auf dem Rücken der Arbeitermassen zu einer verhältnismäßig mehr oder weniger

gehobenen, selbstzufriedenen, halbwegs gesicherten Existenz emporgearbeitet, die gewiß nicht kapitalistisch ist, aber kleinbürgerlich. Der ganze «Sozialismus» dieser kleinbürgerlichen Schichte besteht darin, diese ihre kleinbürgerliche Existenz auf dem Rücken der Arbeitermassen weiter zu behaupten. Dieses kleinbürgerliche Element bildet das Rückgrat, das Zentrum der SP. Dieses Kleinbürgertum bestimmt nach seinen, nach seinen kleinbürgerlichen Interessen die Grundlinie der SP. Dieses Kleinbürgertum besetzt zur Sicherung dieser Grundlinie alle Kommandos — alle einflußreichen Stellen, alle Knotenpunkte in der Sozialdemokratie, sich mit der sozialdemokratischen Bürokratie in den proletarischen Massenorganisationen verbindend. Die Arbeitermasse aber ist nur Gefolgschaft, ist nur ein Anhängsel, wenn auch — dank der verbrecherischen Stalinpolitik! — noch ein sehr großes!

Der kleinbürgerliche Kopf der SP beherrscht die Kraft des proletarischen Körpers. Beherrscht sie nach kleinbürgerlichem Interesse, bindet diese proletarische Rückenkraft an die kleinbürgerliche Grundlinie, entzieht damit die Kraft den proletarischen Klassenzielen. Die kleinbürgerliche Grundlinie der SP ist die zwangsläufige Folge des kleinbürgerlichen Klassencharakters der Sozialdemokratie. Die SP ist die Partei des linken Flügels des Kleinbürgertums, ist eine kleinbürgerliche Partei, die sich noch auf große Arbeitermassen stützt und diese einspannt, ausnützt, mißbraucht für kleinbürgerliche Interessen, mittelbar also für die Bourgeoisie und das tarnt durch sozialistische Phrasen. Darin liegt die Bedeutung der Sozialdemokratie für die Bourgeoisie, darin zeigt sich ihre Lakaienrolle. Die SP lähmt verräterisch die proletarische Klassenkraft.

## Bourgeoisie Kleinbourgeoisie Proletariat

Zwischen Proletariat und Bourgeoisie, den beiden grundlegenden Klassen der kapitalistischen Gesellschaft, gibt es keine wie immer gearteten gemeinsamen Interessen. Der Klassengegensatz zwischen ihnen ist unüberbrückbar. Unversöhnlich stehen sich diese beiden Klassen gegenüber.

Anders steht es mit den Klasseninteressen des Kleinbürgertums. Es herrscht ein

scharfer Gegensatz zwischen den Kleinbesitzern und den Großbesitzern, die fort darauf aus sind, die Kleinbesitzer zu verschlingen, um noch größer zu werden. Aber so stark auch dieser Gegensatz, sie haben einen gemeinsamen Boden: den Besitz. Der Kleinbesitzer besitzt weit weniger als der Kapitalist. Aber das Interesse der Kleinbesitzer, ihren Kleinbesitz gegen die Nichtbesitzer zu behaupten, ist nicht minder groß als das Interesse der Großbesitzer, ihren Großbesitz aufrecht zu erhalten. Wir haben gesehen, daß der «Sozialismus» des sozialdemokratischen Kleinbürgertums gerade darin besteht, ihre auf dem Rücken der Arbeitermassen errungene verhältnismäßig gehobene Existenz, das heißt ihren Kleinbürgertum zu behaupten. Kleinbürger und Großbürger haben also gerade in der kardinalsten Frage einen gemeinsamen Boden: die Aufrechterhaltung ihres Besitzes, die Aufrechterhaltung des Privateigentums, die Verteidigung des Privateigentums durch den kapitalistischen Staat. Genau auf der Basis dieses fundamentalen gemeinsamen Interesses der Erhaltung und Behauptung des Privateigentums, also auch des kapitalistischen Staates, bewegt sich die wirkliche Grundlinie der SP. Ihr Gegensatz zum Faschismus, dessen Kern ist der rechte Flügel des Kleinbürgertums, besteht nur darin, daß sie der Bourgeoisie statt der faschistischen Methoden andere Methoden offeriert als der faschistische Konkurrent, nämlich demokratische, eben sozialdemokratische Methoden zur Sicherung des Privateigentums, zur Sicherung des kapitalistischen Staates.

Sozialdemokratisches Kleinbürgertum, Gewerbetreibende, Kleinmeister, Händler, Kaufleute, Anwälte, Aerzte, Ingenieure usw., die neuen Mittelschichten, höhere Beamte, die Bürokratie in SP, Gewerkschaften, Genossenschaften, die Oberschicht der Arbeiterklasse, die Arbeiteraristokratie: ihr grundlegendes Interesse verknüpft sie mit der Bourgeoisie. Die Sicherung des Kleinbesitzes, des Kleinprofits, der gehobenen Gehälter, der Vorzugslöhne, des persönlichen Vorteils verbindet sie mit der Bourgeoisie. Deshalb ist die Grundlinie der SP, die von diesen kleinbürgerlichen Schichten bestimmt wird und ihr fundamentales Interesse ausdrückt, unaänderlich. Darum ist und bleibt die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie die Grundlinie der SP. (Schluß folgt.)

# Aus der Bauarbeiterbewegung

Freitag, den 5. Mai, waren wieder Lohnverhandlungen und wieder wurden sie ergebnislos abgebrochen. Die Unternehmervertreter gaben sich mit den Zugeständnissen der Bürokratie (Streichung der Zulagen bei Klinkenverblendung, Herabsetzung des Entgeltes von 12 Wochen auf 9 Wochen, 3 Prozent Lohnabbau) nicht zufrieden.

Bei der Vorbesprechung dazu, die in der Schottenfeldgasse stattfand, erwähnte Novy auch die Berichte in der Arbeiterstimme und beschimpfte die Genossen als Schufte und Schurken, die uns die Berichte bringen. Die Bürokraten möchten gerne wissen, welche Bauarbeiter mit uns zusammenarbeiten, doch wir haben zum Unterschiede von den RGO aus der Taktik und den Methoden der Bürokratie die Konsequenz gezogen und es wird ihnen nicht gelingen, unsere Genossen kalt zu stellen.

Unsere Linie ist und bleibt der revolutionäre Realismus. Wir lehnen hyperradikale Lösungen, den Ueberradikalismus überhaupt ab. Aber wir lehnen erst recht den Opportunismus ab. Die Losungen müssen den realen Tatsachen entsprechen — und nicht den Profitbedürfnissen der Unternehmer und den Koalitionsbedürfnissen der SPI Das zum ersten.

Wir sind nicht gegen Rückzug unter allen Umständen; wenn die reale Kampflage Rückzug notwendig macht, so sind wir für Rückzug. Wir bestreiten jedoch, daß im vorliegenden Fall der Rückzug notwendig sei. Darum: Kein Lohnabbau!

Insbesondere aber sagen wir: Wenn Rückzug, so Rückzug nur mit Wissen und Zustimmung der großen Lohnkommission! Die Gewerkschaftsbürokratie jedoch weicht eigenmächtig von den Beschlüssen der Lohnkommission ab. Ohne deren Zustimmung einzuholen, ja ohne Wissen, hinter dem Rücken der Lohnkommission bietet sie den Unternehmern größere Zu-

geständnisse an. So will sie die Lohnkommission, die Gewerkschaftsmitglieder vor vollendete Tatsachen stellen. Das ist unzulässig, das ist Ueberschreitung der Vollmacht, das ist Bruch der Gewerkschaftsdemokratie, Verletzung der Rechte der Gewerkschaftsmitglieder. Mit aller Kraft werden wir dagegen ankämpfen und fordern alle Gewerkschafter auf, uns darin zu unterstützen!

Jeder halte sich vor Augen, wohin diese Wirtschaft der Gewerkschaftsbürokratie die deutsche Arbeiterklasse geführt hat. Millionen Arbeiterelder wurden dem Faschismus in die Hände gespielt, die zur Kampfmobilisierung der Arbeiterschaft benützt, den Faschismus verhindert hätten. Unter günstigen Verhältnissen haben die Bürokraten die Politik der Arbeitgemeinschaft, des «Wirtschaftsfriedens» betrieben, jede revolutionäre Regung mit den gemeinsten Methoden unterdrückt. Auch heute noch hetzen die Gewerkschaftsbeamten in Arbeiterversammlungen gegen revolutionäre Arbeiter. Genossen! Lernt aus der deutschen Erfahrung und unterstützt unseren Kampf um die Gewerkschaftsgesundung, auf daß die Gewerkschaften wieder werden Kampfinstrumente für die Interessen der Arbeiter.

## RGO-Ruine

Vor einiger Zeit ist in der RF wieder einmal die Siegesfanfare geblasen worden: die RGO sei in verschiedenen Zahlstellen der Baugewerkschaft eingedrungen. Man hat zeigen wollen, wie tüchtig die RGO-Leitung ist. Man hat aus den Mißbegriffen von 10 Jahren nicht gelernt und nichts gelernt aus der großen Niederlage in Deutschland, wo man sich durch Gründung von «Roten» Gewerkschaften von der organisierten Arbeiterschaft isolierte und als es zur Entscheidung kam

(20. Juli 32 und 30. Jänner 33) alle Pa-

So kam es, daß man auch in Oesterreich mit der Aufstellung von »roten« Listen

Sitzung der Fraktion kommunistischer

Kurs auf neue KPD!

Wie oft gerade in den letzten Wochen haben unsere Genossen aus dem Munde ehrlicher

Trick auf Trick

Um die Schuld der deutschen Katastrophe von sich abzuwälzen, bedient die SP alle möglichen

den Kommunisten, an der Arbeiterklasse. Außerdem, Stalinismus und Kommunismus, Stalin-

Eine Zusammenfassung der linksoppositionellen Grundauffassungen

(Schluß.) Eine solche historische Katastrophe wie der Zusammenbruch des Sowjetstaates würde

nicht in unserer organisatorischen Selbstbeschränkung, nicht im Verzicht auf selbständige

Arbeiterkulturbund „Spartakus“

Bildungsabend: Montag, 13. Mai, 1/8 Uhr, in

Der erste Satz in Punkt 8 der Grundprinzipien kann mißverstanden werden. Die Sozialdemokratie

In Punkt 11 der Grundprinzipien über die Parteidemokratie wäre es zweckmäßig, unter

Erkennt die Wirklichkeit!

Um ihren Bankrott zu verhüllen, sucht die Stalin-Bürokratie die Kommunisten mit allen

Aus der Opposition

Erklärung

Mein Ausschuß aus der KP und die letzten folgenschweren politischen Ereignisse

Aus der SP bin ich selbst ausgetreten, weil ich mich überzeugt habe, daß ihre

Aufgabe der KP muß es sein, diese Massen dem sozialdemokratischen Einflusse

Die Einheitsfrontpolitik in Oesterreich und in der ganzen KI wird ganz falsch gemacht.

Warum soll ich kein Trotzkiist sein, da Trotzki beweist, daß die Linie der KP, KI falsch ist

klärung sich mit den allerkrappsten Formulierungen begnügen muß. Was die Gewerkschaftsfrage

In Oesterreich ist es der Stalin-Bürokratie gelungen, die Parteimitglieder über die wirkliche Lage

kommunistische Realpolitik macht und davon entfernt sich der Stalinismus von

Ich habe versucht, in der Partei für deren Gesundung zu arbeiten, doch da die

Alle, die es mit dem revolutionären Klassenkampf ernst meinen, sollen in dieser

Ich erkläre, daß ich die Linie der LO für richtig halte, mich der KPOe (Links-

Bezirksorganisation XII/V. Jeden Freitag

Preßfond: Graz Block Nr 13: S 960

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortlicher Redakteur im Auftrag der